

Erde als solche schon längst bestanden hatte, zusammengesetzt an ihrer Oberfläche aus Kristallen. Lebewesen sind aber anders aufgebaut aus Grundstoffen als die toten Kristalle unserer Gesteine; Kristalle sind oder könnten wohl aufgebaut sein durch einfache Aneinanderlagerung gleichartiger Teilchen, sie leben nicht und sie können nicht sterben; sie können zerstört werden durch Kräfte, die von außen auf sie einwirken, ihre Zusammensetzung kann aufgelöst werden durch fremde Eingriffe in ihr Dasein, nicht dadurch, daß sie altern wie jedes lebende Wesen. Die Kluft, die den leblosen Kristall von den niedrigsten lebenden Wesen trennt, ist unüberbrückbar — so sagt man. Kristalle sollen auf der Erde viel eher vorhanden gewesen sein als Lebewesen; gewiß kann aus Kristallen ein Lebewesen nicht entstehen, ein Übergang ist unmöglich, aber umgekehrt können Kristalle sich aufbauen aus den Resten organischer Körper.

Wir können aber unsere Phantasie schweifen lassen, auch als beobachtende und aus Beobachtungen schließende echte und ihrer Forschung getreue Naturforscher, und uns vorstellen, entweder daß Leben vorhanden gewesen sei gleich zu Anfang der Entstehung der Erde, oder daß es von anderswoher auf sie gekommen sei. Der Zukunft ist es vielleicht noch vorbehalten, solche Erwägungen in einen logisch unangreifbaren Zusammenhang zu bringen. Ob das Leben auf der Erde überhaupt begonnen hat, ob wir von einer Entstehung des Lebens zu sprechen berechtigt sind, das wissen wir nicht: ob wir es nicht werden wissen können, das ist eine andere Sache, denn ein Ignorabimus erkennen wir als grundsätzlich berechtigt nicht an.

Wenn wir also diese Frage zurzeit überhaupt ganz aus dem Spiele lassen müssen, so könnte man doch gerade den Geologen fragen, der die Geschichte aller Veränderungen auf der Erdoberfläche insbesondere zur Aufgabe seiner Forschung hat, wie haben denn die ältesten erkennbaren, oder auch nur erschließbaren Lebewesen auf der Erde ausgesehen? Die Geologen bleiben die Antwort auf diese Frage schuldig. Und das geht so zu. Es ist ein alter und vielgebrauchter, aber auch höchst zutreffender Vergleich, wenn wir von dem großen Geschichtsbuche der Erde sprechen, das uns in den Schichten von Gesteinen vorliegt, die sich nacheinander im Wasser abgelagert haben. Schlagen wir dieses Buch auf, so finden wir an seinem Anfange nur Blätter mit völlig verwischten Schriftzügen; es hat augenscheinlich auf den Blättern ein Bericht gestanden, seinen Inhalt können wir nicht erkennen, denn Buchstaben oder Bilder sind nicht mehr zu finden, nur noch Druckerschwärze ist vorhanden. Und das ist gar nicht mehr bildlich gesprochen, sondern wirklich dem Worte gemäß. Schwarzer Kohlenstoff in nicht kristallinischer Form ist es, der uns hauptsächlich Kunde davon gibt, daß Wesen auf der Erde gelebt haben noch vor anderen, früher als andere, von denen uns deutliche Reste erhalten vorliegen.

Das Buch, in dem die Geologen lesen, ist im Laufe der uns wie unendlich erscheinenden Zeit arg dick geworden; immer lagen die ersten Blätter zu unterst und ihre Schriftzüge wurden allmählich immer unklarer. Die Gesteine, die wir als die ältesten nachweisbaren bezeichnen müssen, haben bald nach ihrer Ablagerung oder im Laufe der Zeit eine solche Veränderung erlitten, daß der Kristall zerstört und verdrängt hat die organische Form. Wir können es wagen, den Nachweis zu führen, daß die ältesten uns zugänglichen Gesteine einst Absätze im Meere und vulkanische Laven waren, wie sie sich noch heute bilden; wir können das